

MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Beilage Nr. 32

XXVIII. Jahrgang, Nr. 7

Juli 1955

Zur Statistik der Lohneinkommen

WIEN 1955

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPPLINGERSTRASSE 34

Zur Statistik der Lohneinkommen

Gliederung

	Seite
Ein neuer Index der Lohnsummen der Industrie	5
Der Index der Arbeiternettolöhne in Wien (Tariflohnindex)	7
Der bisherige Index der Arbeiternettoverdienste in Wien	8
Der neue Index der Arbeiterverdienste in Wien	9
Zusammenfassung	10

Zur Statistik der Lohneinkommen

Seit Mitte 1952 führt die Bundeshandelskammer (Sektion Industrie) eine Stichprobenerhebung über die monatliche Brutto- und Nettolohnsumme der österreichischen Industriearbeiter durch. Sie wird vom Institut zu einem Index über die Entwicklung der Lohnsumme und der Pro-Kopf-Verdienste der Industriearbeiter in Österreich verarbeitet. Die Ergebnisse werden nun — nachdem sie längere Zeit hindurch auf ihre Zuverlässigkeit hin überprüft worden sind — veröffentlicht.

Gleichzeitig hat das Institut seinen seit Oktober 1946 berechneten Index der Arbeiternettoverdienste in Wien reformiert, dessen Zuverlässigkeit im Laufe des letzten Jahres durch verschiedene Erhebungsschwierigkeiten beeinträchtigt worden ist. Der neue Index der Arbeiterverdienste in Wien wurde vereinfacht, indem auf die gesonderte Ausweisung der einzelnen Arbeiterkategorien verzichtet wurde, die von den Betrieben nur schwierig erhoben werden konnten. Gleichzeitig wurde er aber auch durch Auswertung zusätzlicher Erhebungsmerkmale (Arbeitszeit, absolute Höhe der Bruttoverdienste usw.) erweitert. Schließlich wird die Berechnungsmethode des schon bisher veröffentlichten Index der Wiener Nettotariflöhne näher erklärt.

Die vorliegende Studie über die Statistik der österreichischen Lohneinkommen will vor allem die vom Institut berechneten Lohnstatistiken und die damit verbundenen Probleme beschreiben, um ihre Verwendung zu erleichtern. Wenn gleich die in der Folge besprochenen drei Indizes auch noch historisch bedingte Zufälligkeiten an sich tragen, so stellen sie doch in ihrer Gesamtheit ein statistisches Instrumentarium dar, das bei den vielfältigen mit dem Lohn zusammenhängenden Fragestellungen gute Dienste leisten wird.

Der Lohn spielt entsprechend seiner doppelten Rolle als Einkommen für den Arbeiter und als Kostenfaktor für den Unternehmer auch in der Sozial- und Wirtschaftsstatistik eine Doppelrolle. Unter beiden Gesichtspunkten — dem sozialpolitischen wie dem wirtschaftspolitischen bzw. betriebskalkulatorischen — ist von der Höhe des nominellen Stundenlohnes auszugehen. Er ist in der Regel differenziert nach Berufen, Berufsausbildung oder ausgeübter Tätigkeit (Gelernte, Angelernte, Ungelernte) und nach dem Geschlecht. Eine Statistik der Stundenlöhne (Zeit- und Akkordlöhne) kann entweder auf der Erhebung tatsächlich gezahlter Stundenlöhne oder auf der Zusammenstellung kollektivvertragsmäßig vereinbarter Stundenlöhne (oder Wochenlöhne bei kollektivvertraglicher Arbeitszeit) basieren, wobei die letztgenannten allgemein als Mindestlöhne anzusehen sind.

Über das *Nominaleinkommen* sagen die Stundenlöhne (Bruttolöhne) nichts aus, da es sich als Produkt aus Stundenlohn und Arbeitszeit ergibt und sich

durch gesetzliche Abzüge wie durch gesetzliche und freiwillige Zulagen ändert. Abzüge und Zulagen, die vielfach auf Familienstand und Kinderzahl Rücksicht nehmen¹⁾ und das vorherrschende Leistungsprinzip vom Alimentationsprinzip durchbrechen lassen, schaffen weitere Differenzierungen.

Ebensowenig wie die bloßen Stundenlöhne direkte Rückschlüsse auf das *Nominaleinkommen* des Arbeiters zulassen²⁾, sind sie ein zuverlässiger Anzeiger der *Kosten*, die einem Arbeitgeber durch die Einstellung eines Arbeiters erwachsen. Denn der an diesen zu zahlende Bruttolohn erhöht sich für den Arbeitgeber um seinen Beitragsanteil zur Sozialver-

¹⁾ Dies tun in Österreich unter den Abzügen die Lohnsteuer (dagegen nicht die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung, Kammerumlage und Wohnbauförderungsbeitrag), unter den Zulagen die Kinderbeihilfen (dagegen nicht die Wohnbeihilfen).

²⁾ Vom *Familieneinkommen* (Summe der Arbeitseinkommen aller erwerbstätigen Familienangehörigen) soll hier nicht gesprochen werden.

sicherung, seine Beiträge zum Ausgleichsfonds für Kinderbeihilfen, Steuern für Zwecke der staatlichen Arbeiterfürsorge, die betriebliche Sozialfürsorge (Lasten der Kündigungsbeschränkungen, des Mutterschutzes und der Schwerbeschädigtenunterbringung, betriebliche Betreuung, Familienfürsorge, Arbeiterwohnungsbau, Pensionen, Hinterbliebenenrenten, Witwen- und Waisengelder, Abfertigungen), Dienstaufwandsentschädigungen und Auslagenersatz (Reisekosten, Taggelder, Diäten u. dgl.) wie schließlich um die Kosten der Personalverwaltung.

Die vielgestaltige Differenziertheit der Löhne und Verdienste nach allen angeführten Merkmalen (Branche, Betriebsgröße¹), Beruf, Ausbildung, Geschlecht, Alter, Familienstand, Kinderzahl), nach Art der Zahlung (Geldlöhne, Sachbezüge), nach Brutto- und Netto-rechnung (vor oder nach Abzug der Steuern und Sozialbeiträge bzw. Zurechnung der Zulagen), nach dem Einkommen- oder nach dem Kostengesichtspunkt (die Bruttorechnung ist für den Unternehmer eine ganz andere als für den Lohnempfänger), nach der Art der Erhebung (Statistik der Soll- bzw. Mindestlöhne oder der Ist-Löhne) macht es unmöglich, Statistiken für kurze Perioden (Monate) laufend zu führen, die alle diese Gliederungen enthalten. Zumindest würde der zu ihrer Erstellung nötige Aufwand in keinem vernünftigen Verhältnis zu ihrem Erkenntniswert stehen. Die Lohn- und Verdienststatistiken fast aller Länder sind daher, wenn sie umfassend sind, meist sehr summarisch, oder beziehen sich, wenn sie die Lohnbestandteile feiner aufgliedern, vielfach auf bestimmte Branchen, Berufe oder sonst relativ gleichartige Typen von Lohnempfängern.

Umfassende, wenn auch summarische Statistiken werden für volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und die Konjunkturbeobachtung (laufende Entwicklung der Masseneinkommen) benötigt, während die Eignung der Lohnstatistik für die Lohnpolitik, wie sie von den Interessenvertretungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber betrieben wird, weitergehende Aufgliederungen, vor allem nach Qualifikationen der Lohnempfänger und nach den einzelnen Lohnbestandteilen, voraussetzt. Im ersten Falle interessiert mehr der Trend des Gesamtdurchschnittes oder der Summe aller Löhne, im zweiten die Verteilung der Löhne, also die Abweichungen von der Trendlinie.

Eine sozialpolitische Untersuchung über die wirtschaftliche Lage der Lohnempfänger wird sich nicht an den Bruttolöhnen und -verdiensten, sondern an den Netto-Verdiensten, also dem verfügbaren Ein-

kommen der Arbeiter, orientieren müssen. Da diese im wesentlichen von Steuersätzen abhängen, die nicht nur nach der Höhe der Brutto-Verdienste, sondern auch nach Merkmalen gestuft sind, die in der Person des Lohnempfängers liegen, stößt eine volle statistische Durchleuchtung auf weitere Schwierigkeiten, die von den üblichen Lohnstatistiken nicht bewältigt werden können. Einen Ausweg bietet die Möglichkeit, die Entwicklung der Netto-Verdienste für Lohnempfänger eines bestimmten Familientyps zu verfolgen, ähnlich wie beim Lebenshaltungskostenindex auch die Entwicklung des Aufwandes eines bestimmten Haushaltstyps beobachtet wird. Die Schwächen der isolierten Betrachtung eines herausgegriffenen Typs sind offensichtlich. Denn die Auswahl eines solchen Familien- oder Haushaltstyps ist nicht von Willkür frei, gleichgültig ob der statistisch am häufigsten vorkommende Typ gewählt oder ein „Ideal“-Typ postuliert wird; außerdem wird für die große Masse der nicht zu dem Typ gehörenden Fälle keine Aussage gemacht. Gleichwohl hat eine solche typologische Betrachtungsweise als Ersatz für die nicht zu bewältigende Fülle aller tatsächlich vorkommenden Fälle ihre begrenzte statistische Berechtigung, solange über ihren rein konventionellen Charakter kein Zweifel gelassen wird.

Wegen der eingangs erwähnten technischen Schwierigkeiten sind Lohnerhebungen nie Vollerhebungen, welche die Löhne oder Verdienste aller Lohnempfänger eines Landes ständig erfassen. Teilerhebungen aber werfen Probleme des sachlichen, regionalen und zeitlichen Geltungsbereiches der Erhebungsergebnisse auf, die bei deren Interpretation häufig nicht klar genug gesehen werden. Beschränken sich solche Teilerhebungen mit bewußter Einseitigkeit auf bestimmte Lohnkategorien, z. B. die Löhne von Metallarbeitern, Bergarbeitern, Schriftsetzern, die aus ökonomischen oder traditionellen Gründen die Funktion von Leit- oder Ecklöhnen im Gesamtlohngefüge haben, so kann das berechtigt und sinnvoll sein. Auch ist die Gefahr unzulässiger Verallgemeinerung in solchen Fällen kaum gegeben.

Anders steht es mit Lohn- und Verdienststatistiken, die das durchschnittliche Lohn- und Verdienstniveau widerspiegeln sollen, hiezu aber infolge einer allzu schmalen Erhebungsbasis, wegen verzerrter Auswahl oder regionaler Beschränktheit nicht ausreichen. Voll befriedigende Lösungen sind noch nicht gefunden worden. Die Methodik exakter (d. h. zufalls-gesteuerter) Stichprobenerhebungen steckt auf diesem Gebiet noch in den Anfängen²), zum Teil wird die

¹) Diese spielt vor allem für die Höhe der freiwilligen Sozialleistungen eine Rolle.

²) Vgl. hiezu: „Urvalsmetoder inom lönestatistiken“, *Statistisk Tidskrift*, 10/1954, S. 437 ff, Stockholm.

Erhebungstechnik so kompliziert, daß sie praktisch nicht anwendbar ist. Da als Erhebungseinheit in der Praxis nur der Betrieb in Betracht kommt und der Umfang der Stichprobe von der Bereitschaft der Betriebe zur Mitarbeit begrenzt wird, muß versucht werden, den unvermeidlichen Auswahlfehler durch annähernd proportionale Schichtung der Stichprobe nach Fachverbänden, Betriebsgrößenklasse und geographischer Lage der Betriebe möglichst klein zu halten. Eine solchermaßen kontrollierte und nicht zu klein gehaltene Stichprobe wird Ergebnisse liefern, die für die Bedürfnisse der Praxis ausreichen.

Lohnstatistiken, die Stichprobenerhebungen in der zeitlichen Dimension darstellen, die also den Strom der Löhne oder Verdienste nicht ununterbrochen erfassen, sondern sich auf die Erfassung von ausgewählten Perioden beschränken, werden zu beachten haben, daß der Lohnstrom nicht nur diskontinuierlich fließt¹⁾, sondern auch saisonale Sprünge aufweist, so daß die Wahl der einbezogenen Periode durchaus nicht unproblematisch ist.

Werden die Ergebnisse laufender Lohn- und Verdienststatistiken in Form von Generalindexziffern ausgewiesen, so kann dies mit konstanten oder variablen Gewichten geschehen. Die Verwendung variabler Gewichte (wie z. B. bei der Lohnsummenstatistik) läuft daraus hinaus, daß die effektiven Durchschnittslöhne zweier Zeitpunkte verglichen werden, wobei offen bleibt, ob sich eine festgestellte Änderung ursächlich auf eine Änderung der Lohnsätze (bzw. der Arbeitszeiten) oder auf eine Änderung in der Zusammensetzung der Arbeiter (nach Branchen, nach dem Geschlecht oder nach den Kategorien Facharbeiter, angelesene, ungelernete Arbeiter) zurückführt. Für volkswirtschaftliche Überlegungen mag eine solche Differenzierung nach den Ursachen manchmal unerheblich sein. Sie ist es nicht für lohn- und sozialpolitische Betrachtungen. Hier ermöglicht eine Fixierung des Anteiles der einzelnen Branchen und der einzelnen Arbeiter(innen)kategorien im Index (konstante Gewichtung) die Ausschaltung aller Einflüsse einer wechselnden Zusammensetzung der Arbeiterschaft, so daß Indexausschläge lediglich Änderungen der Lohnsätze bzw. der Arbeitszeiten registrieren. Allerdings haben konstante Gewichtungen den Nachteil, daß sie mit der Zeit wirklichkeitsfremd werden und dann revidiert werden müssen.

¹⁾ Von Betrieb zu Betrieb nicht synchron verlaufende Auszahlungsperioden für die Nettoverdienste bzw. nicht synchron verlaufende und verschieden lange Abrechnungsperioden für die Bruttoverdienste.

Ein neuer Index der Lohnsummen der Industrie

Die Bundeshandelskammer (Sektion Industrie) befragt seit Juli 1952 monatlich stichprobenweise Industriebetriebe, welche Lohnsummen sie zahlen. Aus den Ergebnissen berechnet das Institut einen *Index für das Lohneinkommen der Industriearbeiter* (Lohnsummenindex).

Beschäftigte Arbeiter und Lohnsummen in der Industrie

Jahr, Monat	Einbezog. Arbeiter ²⁾ in 1.000	Lohnsumme in Mill. S	
		brutto	netto
1952 Juli	425	594'1	496'8
August	416	603'5	503'9
September	408	557'5	466'1
Oktober	400	580'7	485'9
November	395	587'0	498'0
Dezember	391	663'6	573'3
1953 Jänner	386	550'1	461'3
Februar	379	486'1	410'0
März	381	521'0	442'2
April	385	548'5	453'4
Mai	387	550'5	464'5
Juni	390	543'4	459'3
Juli	392	582'9	490'4
August	396	573'3	481'3
September	400	573'0	482'3
Oktober	407	596'5	501'7
November	410	631'6	529'0
Dezember	410	703'2	603'6
1954 Jänner	402	574'1	497'7
Februar	394	524'6	458'4
März	393	554'1	482'2
April	400	593'4	517'7
Mai	407	593'9	519'1
Juni	410	615'1	538'0
Juli	416	669'2	586'0
August	421	626'7	538'3
September	426	649'7	560'3
Oktober	433	665'4	575'4
November	437	707'5	613'1
Dezember	439	888'5	777'7
1955 Jänner	436	662'6	576'4
Februar	432	604'9	526'3
März	430	651'3	567'4
April	433	681'4	593'9
Mai	438	687'1	598'6

¹⁾ Für das 2. Halbjahr 1952 und das 1. Halbjahr 1953 wies die Industriesektion Beschäftigtenzahlen nur in vierteljährlichen Abständen aus. Acht von den zwölf Monatswerten mußten daher interpoliert werden, und zwar geschah das mit Hilfe des Beschäftigtenindex der Wiener Arbeiterkammer (1.678 Betriebe ohne Elektrizitätswerke, Baugewerbe, Gastgewerbe, Handel).

Die Erhebung der Industriesektion erstreckt sich auf die rd. 400.000 Arbeiter, die von den in 21 Fachverbänden (ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) organisierten Industrieunternehmungen beschäftigt werden. Die Stichprobe erfaßt knapp ein Drittel (30 bis 32%) der Beschäftigten. Die in die Stichprobe einbezogenen Betriebe²⁾ melden im

²⁾ Die Einbeziehung konnte auch hier nicht nach den Grundsätzen einer reinen Zufallsstichprobe vorgenommen werden. Durch annähernd proportionale Auswahl der Betriebe nach Fachverband, Größenklasse und geographischer Lage

Schnellverfahren monatlich die Zahl der Beschäftigten sowie die im Berichtsmonat ausgezahlte Brutto- und Nettolohnsumme¹⁾. Durch Division dieser Summen durch die Zahl der Beschäftigten werden Brutto- bzw. Nettolohneinkommen pro Beschäftigten errechnet. Diese Durchschnittswerte spiegeln, da eine konstante Gewichtung nicht angewendet wird, auch die wechselnde Zusammensetzung des Arbeiterstocks wider.

Diese Größen sind für die Beurteilung jener Beiträge von Bedeutung, die der Industriearbeiter im Durchschnitt oder (wenn man das Einkommen pro Beschäftigten mit der Zahl sämtlicher Industriearbeiter multipliziert) die Industriearbeiterschaft als Ganzes „nach Hause trägt“ (*take-home-pay*) und mit denen sie – potentiell – als Käufer auftritt. Es leuchtet ein, daß zur Beurteilung dieser Frage sämtliche Bezüge, gleichgültig ob sie nun reinen Lohncharakter tragen oder mehr als Entschädigungen für besondere Härten anzusehen sind, einbezogen werden müssen. Wenn Saisonschwankungen (z. B. Weihnachtsremunerationen) durchschlagen, so stört das nicht, son-

wurde jedoch eine kontrollierte Stichprobe geschaffen, die den in der Lohnstatistik zu stellenden Ansprüchen an den Repräsentationsgrad der Untersuchungsmasse vollauf genügt. — Die aus der Stichprobe gewonnenen Pro-Kopf-Werte (Brutto- und Netto-Monatsverdienste) werden branchenweise mit dem insgesamt in der Industrie beschäftigten Arbeitern (auf Grund der monatlichen Industrie-Beschäftigungsstatistik) multipliziert. Das Produkt sind *Brutto- und Netto-Lohnsummen der Industrie*.

¹⁾ Die *Bruttolohnsumme* umfaßt alle Vergütungen, die an die Arbeiter des Unternehmens gezahlt werden, insbesondere:

- (a) Löhne, Zuschläge, Zulagen, Härteausgleich, Gratifikationen, Remunerationen, Urlaubsgelder, Tantiemen, Wohnungsbeihilfen und andere Bezüge und Vorteile aus einem Dienstverhältnis;
- (b) besondere Entlohnungen für Dienste, die über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet werden, wie Entlohnungen für Überstunden, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit;
- (c) Lohnzuschläge, die wegen Besonderheit der Arbeit gewährt werden, z. B. Erschwernis-, Gefahren- und Schmutzzulagen;
- (d) alle Arten von Sachbezügen; sie werden in Geld auf Grund der für die Lohnsteuer und Sozialversicherung jeweils geltenden Richtlinien veranschlagt.

Zur Brutto-Lohnsumme gehören *nicht*: echte Dienstaufwandentschädigungen und Auslagenersatz (Reisekosten, Taggelder, Übernachtungsgelder, Diäten, staatliche Unfallvergütungen, Auslösungen im Baugewerbe u. dgl.), Pensionen, Hinterbliebenenrenten, Witwen- und Waisengelder, Abfertigungen, Kinderbeihilfen. Die *Netto-Lohnsumme* ist die Differenz zwischen der Bruttolohnsumme und den gesetzlich vorgeschriebenen Abzügen (Lohnsteuer, Sozialversicherung, Kammerumlage, Wohnbauförderungsbeitrag u. dgl.).

Durchschnittliche Monatslohneinkommen der Industriearbeiter

Jahr, Monat	Monatsverdienst pro Kopf in S		Netto in % von brutto
	brutto	netto	
1952 Juli	1.398	1.169	83'6
August	1.449	1.210	83'5
September	1.366	1.142	83'6
Oktober	1.453	1.216	83'7
November	1.485	1.260	84'8
Dezember	1.698	1.467	86'4
1953 Jänner	1.424	1.194	83'8
Februar	1.284	1.083	84'3
März	1.369	1.162	84'9
April	1.424	1.177	82'7
Mai	1.421	1.199	84'4
Juni	1.395	1.179	84'5
Juli	1.488	1.252	84'1
August	1.446	1.214	84'0
September	1.434	1.207	84'2
Oktober	1.466	1.233	84'1
November	1.539	1.289	83'8
Dezember	1.716	1.473	85'8
1954 Jänner	1.428	1.238	86'7
Februar	1.332	1.164	87'4
März	1.411	1.228	87'0
April	1.482	1.293	87'2
Mai	1.460	1.276	87'4
Juni	1.501	1.313	87'5
Juli	1.609	1.409	87'6
August	1.488	1.278	85'9
September	1.526	1.316	86'2
Oktober	1.538	1.330	86'5
November	1.618	1.402	86'7
Dezember	2.022	1.770	87'5
1955 Jänner	1.521	1.323	87'0
Februar	1.401	1.219	87'0
März	1.513	1.318	87'2
April	1.573	1.371	87'2
Mai	1.568	1.366	87'1

dern stellt einen zusätzlichen Erkenntniswert dar²⁾. Da mit diesem Index das Einkommen der Industriearbeiter als kaufkräftige Nachfrage dargestellt werden soll, ist das saisonale Auf und Ab, das mit entsprechenden Bewegungen des Umsatzindex korreliert, durchaus von Interesse³⁾.

Wer Saisonbewegungen beurteilt, muß allerdings berücksichtigen, daß sie sich nicht nur als Ergebnis der von Monat zu Monat verschiedenen Arbeitszeit und saisonbedingter Zulagen (Urlaubszuschüsse, Weihnachtsremunerationen) herausbilden, sondern auch von der *Länge* und *Lage* der betrieblichen Lohnzahlungs- bzw. Abrechnungsperioden mitbestimmt werden. Da sich die betriebsweise verschieden

²⁾ Es handelt sich, wie schon erwähnt, um die im Berichtsmonat ausgezahlten bzw. empfangenen Lohneinkommen. Sollten die Kaufentschlüsse nicht von den erhaltenen, sondern den *verdienten* Lohneinkommen abhängen, so kann dieser Unterschied wegen der geringen Zeitdifferenzen in der Regel vernachlässigt werden.

³⁾ Daß solche Bewegungen, die das Ergebnis von zahlreichen Komponenten verschiedener Bewegungsrichtung sind, nicht ohne weiteres lohn- und sozialpolitisch interpretiert werden dürfen, versteht sich von selbst.

Indizes der Beschäftigten, Lohnsummen und Pro-Kopf-Verdienste

Lohnsummen und Monatsverdienste aller beschäftigten Arbeiter und der Industriearbeiter

Jahr, Monat	Industrie- arbeiter	Monatslohnsumme		Monatsverdienst pro Kopf	
		brutto	netto Ø 1953 = 100	brutto	netto
1952 Juli	108'0	103'9	103'2	96'2	95'5
August	105'8	105'6	104'6	99'7	98'9
September	103'7	97'5	96'8	94'0	93'3
Oktober	101'6	101'6	100'9	100'0	99'3
November	100'4	102'7	103'4	102'2	102'9
Dezember	99'3	116'1	119'0	116'9	119'9
1953 Jänner	98'2	96'2	95'8	98'0	97'5
Februar	96'2	85'0	85'1	88'4	88'5
März	96'7	91'1	91'8	94'2	94'9
April	97'9	96'0	94'1	98'0	96'2
Mai	98'4	96'3	96'4	97'8	98'0
Juni	99'0	95'1	95'4	96'0	96'3
Juli	99'5	102'0	101'8	102'4	102'3
August	100'7	100'3	99'9	99'5	99'2
September	101'5	100'2	100'1	98'7	98'6
Oktober	103'4	104'3	104'2	100'9	100'7
November	104'3	110'5	109'9	105'9	105'3
Dezember	104'1	123'0	125'3	118'1	120'3
1954 Jänner	102'2	100'4	103'4	98'3	101'1
Februar	100'1	91'8	95'2	91'7	95'1
März	99'8	96'9	100'1	97'1	100'3
April	101'7	103'8	107'5	102'0	105'6
Mai	103'4	103'9	107'8	100'5	104'2
Juni	104'1	107'6	111'7	103'3	107'3
Juli	105'7	117'1	121'7	110'7	115'1
August	107'0	109'6	111'8	102'4	104'4
September	108'2	113'7	116'3	105'0	107'5
Oktober	109'9	116'4	119'5	105'8	108'7
November	111'1	123'8	127'3	111'4	114'5
Dezember	111'7	155'4	161'5	139'2	144'6
1955 Jänner	110'7	115'9	119'7	104'7	108'1
Februar	109'7	105'8	109'3	96'4	99'6
März	109'4	113'9	117'8	104'1	107'7
April	110'1	119'2	123'3	108'3	112'0
Mai	111'3	120'2	124'3	107'9	111'6

Jahr	Arbeiter aller Kategorien ¹⁾		Industriearbeiter		Spalte 3 in Prozent von Spalte 1 5.
	Absolute Zahlen 1	Indexzahlen 1953 = 100 2	Absolute Zahlen 3	Indexzahlen 1953 = 100 4	
Beschäftigte Arbeiter (Jahresdurchschnitt in 1.000)					
1952	1.389	103'0	417'5	106'1	30'1
1953	1.348	100'0	393'5	100'0	29'2
1954	1.394	103'4	414'8	105'4	29'8
Jahresbruttolohnsumme (Mill. S)					
1952	20.723	100'5	6.966 ²⁾	101'5	33'6
1953	20.615	100'0	6.860	100'0	33'3
1954	22.597	109'6	7.662	111'7	33'9
Monats-Bruttoverdienst pro Kopf (S)					
1952	1.243	97'5	1.390 ²⁾	95'7	111'8
1953	1.275	100'0	1.453	100'0	114'0
1954	1.351	106'0	1.539	105'9	113'9

¹⁾ Die Zahlen der Spalte 1 für 1952 und 1953 sind entnommen den Publikationen der Forschungsstelle zur Aufstellung volkswirtschaftlicher Bilanzen „Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1952“, S. 16, und „Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1953“, S. 21. Für 1954 wurden die Zahlen nach der gleichen Methode geschätzt. — ²⁾ Die nur für das 2. Halbjahr 1952 vorliegenden Ergebnisse der Lohnsummenstatistik wurden für das 1. Halbjahr extrapoliert.

Vergleicht man die aus der Lohnsummenstatistik gewonnenen Jahresergebnisse für die Industriearbeiter mit den entsprechenden Zahlen, die in der Volkseinkommensrechnung für sämtliche Arbeiter ausgewiesen werden (siehe obige Übersicht), so ergibt sich eine bemerkenswerte Konstanz der Anteile sowohl der beschäftigten Arbeiter als auch der Jahres-Bruttolohnsummen. Und zwar bilden die Industriearbeiter während der drei Jahre, die verglichen werden können (1952, 1953, 1954), ziemlich konstant 29 bis 30% der gesamten Arbeiterschaft, während der Anteil ihrer Jahreslohnsumme an der Jahreslohnsumme der gesamten Arbeiterschaft ebenso gleichbleibend 33 bis 34% ausmacht.

Die Differenz dieser beiden Prozentsätze läßt die relative Besserstellung der Industriearbeiter sofort erkennen, die sich bei einem Vergleich der Pro-Kopf-Einkommen (obige Übersicht, Sp. 5, untere Gruppe) noch deutlicher zeigt. Danach lagen die Monats-Bruttoverdienste der Industriearbeiter in den Jahren 1952 bis 1954 im Durchschnitt um 12 bis 14% über denen aller Arbeiter bzw. um 18 bis 21% über denen der übrigen (Nicht-Industrie-)Arbeiter.

Der Index der Arbeiternettolöhne in Wien (Tariflohnindex)

Das Institut hat bisher zwei Lohn-Indexreihen publiziert: den Index der *Arbeiternettolöhne in Wien* (siehe Statistische Übersichten 2.4) und den Index der *Arbeiternettoverdienste in Wien* (siehe Statistische Übersichten 2.5).

Der Index der *Arbeiternettolöhne* geht von den *Mindestlöhnen laut Kollektivverträgen* in 10 Industriegruppen (einschließlich Baugewerbe) aus. Hiezu

langen Abrechnungsperioden und die Berichtsperioden (Kalendermonate) nicht decken, treten gegenseitige zeitliche Verschiebungen auf, die u. a. die Saisonhöhepunkte abschleifen und, da Abrechnungswie Berichtsperioden vom Standpunkt des Untersuchungsobjektes aus rein willkürlich-zufällige Zeitabschnitte sind, auch nicht erlauben, die Ursachen der Veränderungen von einem Monat zum anderen ohne weiteres zu erkennen und zu interpretieren. Je länger jedoch die Berichtsperiode gewählt wird, um so weniger fällt das Überlappen der Abrechnungsperiode mit der Berichtsperiode als Störungsfaktor ins Gewicht. Daraus folgt, daß die aufsummierten Jahresergebnisse besser vergleichbar sind als die unmittelbar gewonnenen Monatsergebnisse. Die Aufsummierung der Monatsergebnisse zu Jahresergebnissen ist möglich, weil die Erhebung keine Periodenauswahl trifft, sondern bei den einbezogenen Betrieben sämtliche Lohnauszahlungen innerhalb eines Jahres erfaßt; lediglich die Zuordnung bestimmter Auszahlungen zu bestimmten Monaten ist, obwohl formal richtig, sachlich nicht von Willkür frei,

werden in jeder Industriegruppe für Facharbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen repräsentative Lohnsätze aus den Kollektivverträgen herangezogen, die teils aus den entsprechenden Rahmenverträgen, teils aus Spezialverträgen für einzelne Berufsgruppen des betreffenden Industriezweiges stammen. Aus den solcherart ermittelten Bruttowochenlöhnen (bei 48stündiger Arbeitszeit) werden durch Abzug der Steuern und Umlagen, des Sozialversicherungsbeitrages und des Gewerkschaftsbeitrages und durch Hinzurechnung der Wohnungsbeihilfe die Nettowochenlöhne¹⁾ errechnet.

Die Nettoberechnung gilt für einen verheirateten Arbeiter mit zwei Kindern. Dementsprechend wird beim Abzug der Lohnsteuer die Steuergruppe III/2 angewendet und es werden zwei Varianten des Index, eine *ohne* und eine *mit* Einschluß der Kinderbeihilfen publiziert.

Aus den Löhnen der Facharbeiter, der Hilfsarbeiter und der Arbeiterinnen in den einzelnen Industriegruppen werden auf Basis der entsprechenden Nettolöhne im April 1945 drei Teilindizes für die drei Arbeiterkategorien sowie ein Gesamtindex gebildet. Die Gewichtung sowohl nach Industriegruppen als auch nach Arbeiterkategorien erfolgt auf Grund der Arbeitsstättenzählung von 1939, aus der die Anzahl der Facharbeiter, der Hilfsarbeiter und der Arbeiterinnen jeder Industriegruppe bekannt ist.

Der Index der Arbeiternettolöhne in Wien zeigt somit an, wie sich die *kollektivvertraglichen Lohnsätze* der Wiener Arbeiter in der Industrie und im Baugewerbe seit Kriegsende *im Nettoeffekt durchschnittlich entwickelt haben*. Er läßt die Veränderungen sowohl der Lohnsätze in den Kollektivverträgen, als auch der Abzüge und gesetzlichen Zuschläge (Wohnungsbeihilfe, Kinderbeihilfe) erkennen. Der Index enthält natürlich *keine Aussage* über die Entwicklung der *tatsächlichen Lohnneinkommen*, da er verschiedene hierfür relevante Daten, wie die Entwicklung der Arbeitszeit, die Bezahlung von Lohnsätzen, die über dem Mindesttarif liegen, Akkordverdienste, ferner Lohnzulagen und Überstundenzuschläge, Remunerationen und Urlaubszuschüsse usw., nicht berücksichtigt. Der Aussagewert des Index ist daher auf den Nettoeffekt beschränkt, der sich aus der Entwicklung der kollektivvertraglichen Lohn-

sätze einerseits, der Steuern, Umlagen, Sozialversicherungsbeiträge, Gewerkschaftsbeiträge und gesetzlichen Zulagen (Beihilfen) andererseits ergibt.

Der bisherige Index der Arbeiternettoverdienste in Wien

Um jedoch auch die Entwicklung der tatsächlichen Lohnneinkommen messen zu können, berechnet das Institut seit Oktober 1946 einen *Index der Arbeiternettoverdienste in Wien*. Diese Berechnung beruht auf eigenen Erhebungen, die das Institut bei rd. 130²⁾ repräsentativen Wiener Betrieben aus 13³⁾ Industriegruppen durchführt. Hierbei wird von den wöchentlichen Gesamtverdiensten der Arbeiter (Summe aus Zeit- und Stücklöhnen, einschl. Zulagen und Überstundenzuschlägen) und der Zahl der beschäftigten Arbeiter in den einzelnen Betrieben ausgegangen. Daraus werden durchschnittliche Bruttowochenverdienste der Arbeiter ermittelt, die — in gleicher Weise wie beim Index der Arbeiternettolöhne — in Nettowochenverdienste umgerechnet werden. Auf Basis der entsprechenden Werte, die von der „Deutschen Arbeitsfront“ (DAF) für August 1938 erhoben worden sind³⁾, werden Indizes gebildet.

Bis Dezember 1954 wurde dieser Index der Arbeiternettoverdienste in Wien in gleicher Aufgliederung wie der oben erwähnte Index der Nettotariflöhne publiziert. Für die Bildung der Teilindizes der drei Arbeiterkategorien wie auch für die Berechnung des Gesamtindex aus allen Branchen und Kategorien waren dabei die gleichen Gewichtungsprinzipien maßgebend wie beim Tariflohnindex. Wenn man von der verschiedenen Basis der beiden Indexreihen absieht — in dem einen Fall wird April 1945, in dem anderen August 1938 mit 100 angenommen —, bestand der wesentliche Unterschied der beiden Indizes darin, daß in dem einen Falle nur die kollektivvertraglichen Mindestlohnsätze, im anderen Falle jedoch die *effektiven Verdienste* in ihrer Entwicklung gezeigt werden. Beim Nettotariflohnindex handelt es sich dabei, wie erwähnt, um den Nettoeffekt aus der Entwicklung der Tariflohnsätze, der Abzüge und der gesetzlichen Zulagen, beim Nettoverdienstindex hingegen um das Nettoergebnis aus der Entwicklung der effektiven Zeit- und Akkordlöhne, der wöchentlichen Arbeitszeit, der freiwilligen, kollektivvertraglichen und gesetzlichen Zulagen und der Abzüge.

¹⁾ Unter „Nettolohn“ wird hier der an den Arbeiter tatsächlich auszuzahlende Betrag verstanden. Diese Definition weicht von jener, die bei der Lohnsummenstatistik verwendet wird, ab. Dort ist der „Nettolohn“ die Differenz zwischen Bruttolohn und gesetzlichen Abzügen.

²⁾ Seit April 1955 wurde der Erhebungsumfang auf rund 220 Betriebe aus 15 Industriegruppen erweitert (siehe S 9).

³⁾ Arbeitswissenschaftliches Institut der DAF: „Arbeitszeiten und Verdienste in der Ostmark“.

Der neue Index der Arbeiterverdienste in Wien

Da sich bei der Erhebung der Verdienste verschiedene Unzulänglichkeiten in zunehmendem Maße störend bemerkbar machten, wurde im Dezember 1954 die weitere Veröffentlichung des Nettoverdienstindex in seiner bisherigen Form eingestellt. Die Unzukömmlichkeiten nahmen vor allem davon ihren Ausgang, daß es vielen der in der Stichprobe mitarbeitenden Firmen seit je Schwierigkeiten bereitet hat, monatlich gesonderte Angaben über die Verdienstentwicklung bei den einzelnen Arbeiterkategorien zu machen. Die Lohnlisten sind nicht nach den einzelnen Kategorien geordnet, so daß keine Zwischensummen verwendet werden konnten, sondern eine besondere Auszählung nach jenen Gesichtspunkten notwendig war, was eine erhebliche Arbeitsbelastung für die Firmen bedeutete. Aus diesem Grunde ließ die Mitarbeit vieler Betriebe an der Erhebung immer mehr zu wünschen übrig, so daß schließlich keine verlässlichen Ergebnisse mehr gewährleistet waren.

Von dem Bestreben geleitet, die wichtige Statistik über die Entwicklung der Arbeiterverdienste dennoch fortzuführen, hat das Institut seit April 1955 das Frageprogramm weitgehend vereinfacht. Zugleich wurde jedoch der Erhebungsumfang erweitert und die Aufarbeitung des anfallenden Materials auf weitere Punkte ausgedehnt. Schließlich wurde auch die Gelegenheit wahrgenommen, das Gewichtungsschema auf die gegenwärtigen Strukturverhältnisse umzustellen.

Im einzelnen wurden folgende Veränderungen vorgenommen: Auf die gesonderte Erhebung der Facharbeiter, der Hilfsarbeiter und der Arbeiterinnen wurde verzichtet, so daß nunmehr von den an der Erhebung beteiligten Betrieben lediglich die Gesamtzahl der Arbeiter, die Anzahl sämtlicher Arbeitsstunden und die *Bruttolohnsumme ohne Unterteilung nach Arbeiterkategorien* gemeldet wird. Dies bedeutet gegenüber der früheren Reihe insofern eine materielle Änderung, als nunmehr auch Schwankungen im Anteil der einzelnen Kategorien an der Gesamtzahl der Arbeiter zum Ausdruck kommen, die zuvor durch die starre Gewichtung der drei Kategorien ausgeschaltet waren.

Da durch den Verzicht auf die Unterteilung nach Arbeiterkategorien die bisher angewandte Gewichtung nach der Arbeitsstättenzählung des Jahres 1939 hinfällig wurde, ging das Institut gleichzeitig auch auf ein neues Branchengewichtungsschema über. Um dieses möglichst gegenwartsnahe zu gestalten, wurde der durchschnittliche Arbeiterstand des Jahres

1954 in Wien als Grundlage der neuen Gewichtung der Branchen herangezogen. Gleichzeitig wurde auch der Erhebungsumfang um rd. 100 Firmen erweitert. Ebenso wird der Kreis der Branchen um zwei weitere Industriegruppen, nämlich „Steine und Erden“ und „Gießereien“ vergrößert, so daß jetzt 225 Firmen aus 15 Branchen (13 der Industrie, 2 des Gewerbes) an der Erhebung teilnehmen¹⁾.

Bisheriges und neues Gewichtungsschema

Gewichtung der Arbeiterkategorien	Bisheriges Gewichtungsschema des Verdienstindex			Neues ²⁾
	Facharbeiter	Hilfsarbeiter	Arbeiterinnen		Gesamt
47,3%	22,9%	29,8%	100%	
Branche	in Prozent			
Steine und Erden	—	—	—	2,1
Chemie	1,7	4,0	3,8	3,8
Papierverarb. Industrie	1,0	1,1	5,5	3,0
Holzverarb. Industrie	9,3	3,5	—	2,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	10,4	7,5	10,8	8,8
Lederverarb. Industrie	2,0	1,4	1,7	3,4
Gießereindustrie	—	—	—	1,3
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	17,9 ¹⁾	8,8 ²⁾	1,6 ²⁾	7,8
Fahrzeugindustrie	—	—	—	3,0
Eisen- und Metallwarenindustrie	9,3	4,5	5,5	7,8
Elektroindustrie	9,3	6,7	12,3	11,2
Textilindustrie	2,8	4,4	22,0	6,3
Beleidigungsindustrie	8,3	1,9	29,9	6,7
Baugewerbe	24,1	5,2	2,6	25,5
Graphisches Gewerbe	3,9	3,0	4,3	6,8
	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939. — ²⁾ Einschl. Fahrzeugindustrie. —

²⁾ Auf Grund der Beschäftigung im Durchschnitt des Jahres 1954.

Nicht aufgehoben wurde jedoch das bisherige Prinzip, mit Hilfe des Index die Veränderung der Verdienste repräsentativ aus einer Stichprobe identischer Betriebe zu gewinnen. Um die Vergleichbarkeit zu verbessern, wurden auch die Basiswerte von August 1938 nach dem neuen Branchengewichtungsschema modifiziert. Dadurch ergeben sich auch für die zurückliegenden Jahre Indexzahlen, die von den bisher publizierten Zahlen etwas abweichen²⁾. Die Ziffern des Jahres 1954 wurden überdies von offensichtlichen Fehlern, die durch die Unzulänglichkeit des Materiales bedingt waren, befreit.

Eine strenge Vergleichbarkeit der Ziffern vor April 1955 mit den folgenden Daten besteht allerdings infolge der geänderten Erhebungsmethode nicht, doch haben Berechnungen ergeben, daß der Bruch

¹⁾ Die Stichprobe erfaßt somit ebenfalls nahezu ein Drittel (28%) der Arbeiter der einbezogenen Bereiche. Es handelt sich um keine reine Zufallsstichprobe. Eine Kontrolle hinsichtlich der proportionalen Einbeziehung der Branchen ist durch die vorgenommene Gewichtung automatisch geschaffen.

²⁾ Umstellung der Gewichtung vom Typ Laspeyres auf eine solche vom Typ Paasche.

in der Reihe nicht sehr tief geht: Für März 1955 wurde der Bruttowochenverdienst probeweise sowohl nach der alten als auch nach der neuen Methode errechnet, wobei sich lediglich eine Differenz von 5 S ergab.

Zur Bereicherung der Lohnstatistik des Institutes wurde überdies die publizistische Auswertung des Materiales erweitert. Während bisher lediglich der Index der Wiener Nettoverdienste veröffentlicht wurde, enthält die neue Verdienststatistik sowohl absolute als auch auf die Basis August 1938 bezogene Angaben über die durchschnittliche *Wochenarbeitszeit*, den durchschnittlichen *Bruttostundenverdienst*, den durchschnittlichen *Bruttowochenverdienst* und, hievon in gleicher Weise abgeleitet wie beim Tariflohnindex, den durchschnittlichen *Nettowochenverdienst* der Arbeiter in Wiener Industriebetrieben einschließlich Baugewerbe und graphischem Gewerbe.

Diese Daten werden künftig regelmäßig in Tabelle 2.5 der Statistischen Übersichten publiziert¹⁾.

Arbeiterverdienste und Wochenarbeitszeiten in Wien

Jahr, Monat	Absolute Werte				Indizes (August 1938 = 100) ²⁾			
	Wo- chen- arbeits- zeit	Brutto- Stunden- Ver- dienst S	Brutto- Wochen- Ver- dienst S	Netto- ³⁾ Wochen- Ver- dienst S	Wo- chen- arbeits- zeit	Brutto- Stunden- Ver- dienst	Brutto- Wochen- Ver- dienst	Netto- ³⁾ Wochen- Ver- dienst
1938 Aug.	51'1	1'09	56'09	50'72	100'0	100'0	100'0	100'0
ø 1950 ..	.	.	231	214	.	.	411'8	421'9
ø 1951 ..	.	.	308	291	.	.	549'1	573'7
ø 1952 ..	.	.	348	341	.	.	620'4	672'3
ø 1953 ..	.	.	351	343	.	.	625'8	676'3
ø 1954 ..	.	.	364	371	.	.	649'0	731'5
1954 Jänn.	.	.	312	328	.	.	556'2	646'7
März	.	.	341	352	.	.	607'9	694'0
Juni	.	.	356	363	.	.	634'7	715'7
Sept.	.	.	377	381	.	.	672'1	751'2
1955 Jänn.	.	.	352	362	.	.	627'6	713'7
März	.	.	360	369	.	.	641'8	727'5
April	46'9	7'78	366	375	91'8	713'8	652'5	739'4
Mai	47'3	7'95	377	385	92'6	729'4	672'1	759'1
Juni	48'2	8'10	391	395	94'3	743'1	697'1	778'8

Q: Institutsberechnung. Für Arbeiter der Wiener Industriebetriebe einschl. graphischem und Baugewerbe. Gewichtung nach dem Arbeiterstand im Jahresdurchschnitt 1954. Ab April 1955 erweiterte Erhebungsbasis und daher nicht volle Vergleichbarkeit mit den Zahlen bis März 1955. — ¹⁾ 1 alter = 1 neuer S. — ²⁾ Für Verheiratete mit zwei Kindern einschl. Kinderbeihilfen.

Das anfallende Material ermöglicht auch Vergleiche der Verdienste in den einzelnen Branchen, die Berechnung der Überstundenrate und anderer Einzelheiten, die von Fall zu Fall ausgewertet werden sollen. (Siehe Tabelle auf S. 11.)

Um Schwankungen der Verdienste auszuschalten, die weder auf die Entwicklung der Löhne, noch auf die der Arbeitszeit und der Arbeitsleistung zurückzu-

führen sind, werden einmalige Zahlungen, wie Weihnachtsremunerationen und Urlaubszuschüsse, vom Verdienstindex nicht erfaßt²⁾. Das Institut beabsichtigt jedoch, die Höhe derartiger Sonderzahlungen einmal jährlich zu erheben. Ebenso soll durch eine eingehendere Befragung einmal im Jahr eine Aufgliederung der Ergebnisse nach Arbeiterkategorien ermöglicht werden, da wesentliche Änderungen in der Zusammensetzung der Arbeiterschaft zwar nicht von Monat zu Monat, aber von Jahr zu Jahr eintreten können.

Zusammenfassung

Die drei Lohnstatistiken dienen drei verschiedenen Erkenntniszielen: Der *Index der Arbeiternettolöhne* (Tariflohnindex) in Wien zeigt im wesentlichen die Ergebnisse der gewerkschaftlichen Lohnpolitik im Zusammenhang mit den Einflüssen der gesetzlichen Abzüge und Zulagen auf die Höhe der Nettolöhne in Wien. Die *Lohnsummenstatistik* gibt Aufschluß über die Entwicklung der nominellen Kaufkraft der Industriearbeiter in ganz Österreich. Die *Statistik der Verdienste in Wien* nimmt methodisch, also abgesehen vom unterschiedlichen räumlichen und sachlichen Geltungsbereich der drei Statistiken, eine Mittelstellung zwischen den beiden erstgenannten Statistiken ein: sie steht der Lohnsummenstatistik nahe, da sie wie diese (mit Ausnahme der einmaligen Zahlungen, wie Weihnachtsremunerationen und Urlaubszuschüsse) auf die effektiven Bezüge der Arbeiter abzielt; mit dem Tariflohnindex hat sie jedoch das Prinzip der starren Branchengewichtung gemeinsam, so daß die Aussage stets für eine in der Struktur künstlich gleichgehaltene Arbeiterschaft gilt, während die Lohnsummenstatistik auch durch saisonbedingte, konjunkturelle und strukturelle Veränderungen der Relationen zwischen den einzelnen Branchen (und natürlich Arbeiterkategorien) beeinflusst wird. Der Verzicht auf ein starres Gewichtungsschema für die Arbeiterkategorien bei der Verdienststatistik bedeutet allerdings wiederum eine gewisse Annäherung dieser an das Prinzip der Lohnsummenstatistik, während der Tariflohnindex auch hier an der starren Gewichtung festhält.

Vergleicht man die Ergebnisse der drei Statistiken, so zeigen sich, bei weitgehender Parallelität der Entwicklungstendenzen, gewisse Unterschiede, die durch die Verschiedenheit des Aussagegehaltes bedingt sind. So lag z. B. 1952 der durchschnittliche Monatsbruttoverdienst der Wiener Arbeiter auf Grund der Ver-

¹⁾ Aus technischen Gründen kann die Änderung der Tabelle 2.5 erst in den Statistischen Übersichten zum Augustheft der Monatsberichte erfolgen.

²⁾ Es wäre dies auch technisch schwierig, da nicht alle Abrechnungsperioden kontinuierlich, sondern nur eine Abrechnungsperiode pro Monat den Meldungen zugrundegelegt wird.

Wochenarbeitszeiten, Überstunden und Verdienste der Wiener Arbeiter in 15 Branchen

Branche	Zahl der Firmen	Zahl der Arbeiter	Arbeitsstunden je Woche	dav. Überstd. je Woche	Überstd. Rate	Mai 1955		Gewichtung	Wochenarbeitszeit	Brutto-Stundenverdienst S	Brutto-Wochenverdienst S
						Wochen-Lohn-Summe	S				
Steine und Erden	6	525	25.480	2.493	9'8	201.318	2'1	48'5	7'90	383	
Chemie	22	2.304	113.536	4.605	4'1	795.978	3'8	49'3	7'01	345	
Papierverarbeitende Industrie	9	1.114	53.017	2.725	5'1	365.874	3'0	47'6	6'90	329	
Holzverarbeitende Industrie	11	1.333	62.852	984	1'6	492.475	2'5	47'1	7'83	369	
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	22	5.060	254.014	22.621	8'9	1.906.197	8'8	50'2	7'51	376	
Lederverarbeitende Industrie	9	1.988	92.104	1.518	1'6	658.292	3'4	46'3	7'15	331	
Gießereindustrie	8	1.388	65.100	3.722	5'7	609.131	1'3	46'9	9'34	439	
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	23	4.241	208.185	16.656	8'0	1.941.034	7'8	49'1	9'32	458	
Fahrzeugindustrie	6	2.094	108.434	10.551	9'7	1.075.586	3'0	51'8	9'90	513	
Eisen- und Metallwarenerzeugung	25	4.080	193.888	8.068	4'2	1.479.933	7'8	47'6	7'63	363	
Elektroindustrie	21	8.705	404.584	12.015	3'0	2.797.874	11'2	46'4	6'92	321	
Textilindustrie	17	5.415	250.416	10.045	4'0	1.645.430	6'3	46'2	6'56	303	
Bekleidungsindustrie	20	1.946	82.945	1.005	1'2	606.283	6'7	42'6	7'30	311	
Baugewerbe	17	1.996	91.929	4.146	4'5	792.337	25'5	46'0	8'62	396	
Graphisches Gewerbe	8	1.016	51.473	3.904	7'6	450.805	6'8	50'7	8'76	444	
Gesamt...	224	43.205	2.057.957	105.058	5'1		100'0	47'3	7'95	377	

Netto-Wochen-Durchschnitts-Verdienst für Steuergruppe III/2 S 336'06
 + 2 Kinderbeihilfen S 48'48
 S 384'54

dienststatistik (Bruttowochenverdienst mal 4'3) mit S 1.496 um 106 S höher als der Monatsbruttoverdienst pro Kopf, der sich aus der Lohnsummenstatistik der österreichischen Industriearbeiter ergibt. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1953 betrug der Unterschied jedoch nur noch 56 S, im Monatsdurchschnitt des Jahres 1954 nur noch 26 S. In jenem Zeitraum (1952 bis 1954) ist der Pro-Kopf-Verdienst auf Grund der Lohnsummenstatistik um 10'7% gestiegen, der Bruttoverdienst auf Grund der Verdienststatistik jedoch nur um 4'6%. Für die Entwicklung vom Monatsdurchschnitt des Jahres 1953 auf den des Jahres 1954 betragen die entsprechenden Steigerungsraten 5'9% und 3'7%.

Diese unterschiedliche Entwicklung ist besonders auf folgende Faktoren zurückzuführen: Seit 1952 sind die Löhne in den Bundesländern stärker gestiegen als in Wien, da die Löhne in den Bundesländern immer mehr an das Wiener Niveau angelehert wurden. Ferner sind auch die einmaligen Sonderzahlungen wie Weihnachtsremunerationen, Urlaubszuschüsse usw. gestiegen, die wohl in der Lohnsummenstatistik, nicht aber in der Verdienststatistik enthalten sind. Schließlich wirkt sich auch die Verschiebung der Beschäftigtenstruktur zugunsten der konjunkturbegünstigten Branchen, in denen höhere Löhne gezahlt werden, aus; diese kommt aber nur in der Lohnsummenstatistik zum Ausdruck, da dort, im Gegensatz zu dem konstanten Branchengewichtungsschema der Verdienststatistik, die Gewichtung

mit der tatsächlichen Struktur der Beschäftigung variiert, so daß auch dieser Umstand zu einem relativ stärkeren Steigen des Lohnsummenindex beiträgt.

Vergleicht man den Index der Nettoverdienste in Wien mit dem Nettotariflohnindex (beide unter Einbeziehung von 2 Kinderbeihilfen), so steht einer Steigerung des Verdienstindex vom Durchschnitt des Jahres 1953 auf den des Jahres 1954 um 8'1% lediglich eine Steigerung des Tariflohnindex von 5% innerhalb des gleichen Zeitraumes gegenüber. Dieser Unterschied erklärt sich zum Teil daraus, daß in jener Periode des Konjunkturaufschwunges auch die durchschnittliche Wochenarbeitszeit länger geworden ist — ein Umstand, der wohl im Verdienstindex, nicht aber im Tariflohnindex zum Ausdruck kommt. Weiters hat sich auch die Steuersenkung des Jahres 1954 auf die effektiven Verdienste, die vielfach über dem kollektivvertraglichen Mindestlohn liegen, stärker ausgewirkt als die theoretische Steuersenkung, die sich aus der Anwendung der Steuersätze auf die Tariflöhne ergibt; auch aus diesem Grunde sind die tatsächlichen Nettoverdienste stärker gestiegen als die theoretisch errechneten Nettotariflöhne.

Diese Beispiele sollen nur zeigen, wie die verschiedenartigen Bewegungen der einzelnen Lohn- und Verdienstindizes durch den verschiedenen Aussagegehalt der betreffenden Statistiken bedingt sind. Eine eingehende Darstellung der konkreten Ergebnisse der Lohnstatistik wird in einer späteren Studie des Institutes erfolgen.

Schematischer Vergleich der Lohn- und Verdienststatistiken

	Tariflohnindex	Nettoverdienstindex		Lohnsummenindex
	ab April 1946	alt Oktober 1946 bis März 1955	neu ab April 1955	ab Juli 1952
Basisperiode	April 1945	August 1938	August 1938	Jahresdurchschnitt 1953
Regionaler Geltungsbereich	Wien	Wien	Wien	Österreich
Sachlicher Geltungsbereich	Industrie (10 Fachverbände) und Baugewerbe	Industrie (11 Fachverbände) und Gewerbe (2 Innungen)	Industrie (13 Fachverbände) und Gewerbe (2 Innungen)	Industrie (21 Fachverbände)
Erhebungsdurchführung	Kollektivverträge	Instituterhebung	Instituterhebung	Bundessektion Industrie
Meldende Betriebe	—	130	225	
Erfasste Arbeiter und Stichprobenquote	—	rd. 22.000 (13 ⁰ / ₀)	rd. 44.000 (28 ⁰ / ₀)	rd. 130.000 (31 ⁰ / ₀)
Gewichtung	Konstante Gewichtung nach Branchen und Arbeiterkategorien (Geschlecht)		Konstante Gewichtung nach Branchen, variable Gewichtung nach Arbeiterkategorien (Geschlecht)	Variable Gewichtung
Gewichtungsgrundlage	Arbeitsstättenzählung 1939	Arbeitsstättenzählung 1939	Durchschnittliche Branchenverteilung Wien 1954	Laufende Gewichte der monatlichen Industrie-Beschäftigtenstatistik
Erhebungsperiode	Monatliche Veränderungen der Kollektivverträge	Eine Abrechnungsperiode im Berichtsmonat		Kalendermonat (sämtliche Auszahlungs- bzw. Abrechnungstermine eines Monats)
Erhebungsgegenstand	Kollektivvertragliche Mindest-Stundenlöhne	Arbeiter, Normalstunden, Überstunden, Brutto-Lohnsumme (insgesamt)	Arbeiter, Normalstunden, Überstunden, Brutto-Lohnsumme (gliedert)	Arbeiter, Brutto-Lohnsumme (insgesamt), Netto-Lohnsumme (insgesamt)
Definition des Brutto- lohnes	Tariflohn mal kollektivvertraglicher Arbeitszeit	Effektive Verdienste aus Normalstunden und Überstunden einschließlich laufender Zulagen (ausschließlich Weihnachtsremunerationen und Urlaubszuschüsse)		Effektive Verdienste aus Normalstunden und Überstunden einschl. aller laufenden und einmaligen Zulagen (einschl. Wohnungsbeihilfe)
Definition des Netto- lohnes	Bruttolohn <i>minus</i> gesetzliche Abzüge und Gewerkschaftsbeitrag <i>plus</i> Wohnungsbeihilfe (Variante a: <i>ohne</i> Kinderbeihilfe, Variante b: <i>mit</i> Kinderbeihilfe)		Bruttolohn <i>minus</i> gesetzliche Abzüge (kein Zuschlag der Kinderbeihilfen)	
Errechnung des Netto- lohnes	Nachträgliche Umrechnung des Durchschnitts-Bruttolohnes in Nettolohn für die Steuergruppe III/2			Effektive Nettolöhne aus den Lohnlisten